

MÄRTYRER II Helmut Molls neues Buch

Wahrheit in den Alltag übersetzen

RUDOLF ZEWEIL

Zu den wichtigsten Anstößen, die Johannes Paul II. in seinem Pontifikat gegeben hat, zählt zweifellos der Auftrag, die Glaubenszeugen des 20. Jahrhunderts der Vergessenheit zu entreißen und ihr Zeugnis für die Nachwelt zu dokumentieren. Das geschah in Form von Märtyrerverzeichnissen.

In Deutschland erschien, herausgegeben von Helmut Moll als dem Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz, 1999 im Schöningh Verlag das zweibändige Werk „Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts“. Das Werk mit den Biografien von rund 700 Glaubenszeugen liegt bereits in der dritten Auflage vor und hat nach Angaben des Verlags etwa 6500 Abnehmer gefunden. Keine Selbstverständlichkeit bei einem solchen Projekt. Eine Übersetzung durch die Paulist Fathers in Massachusetts soll demnächst erscheinen.

Inzwischen hat Moll nach dem Hauptwerk, einem kompakteren Verzeichnis und einer Sammlung von Kurzbiografien der Märtyrer aus dem Erzbistum Köln während der NS-Zeit („Wenn wir heute nicht unser Leben einsetzen...“) nun eine Monografie unter dem Titel „Martyrium und Wahrheit“ vorgelegt. Es handelt sich dabei in großen Teilen um eine Rezeptionsgeschichte des Martyrologiums des 20. Jahrhunderts, in der auch Impulse aus bisherigen Rezensionen aufgenommen wurden.

Moll gibt in diesem Buch nach einer theologischen Einführung zunächst einen Überblick über die universalkirchlichen, nationalen und regionalen Verzeichnisse mit ihren spezifischen Unterschieden. In Rom sind inzwischen weltweit 16 000 Glaubenszeugen aus dem 20. Jahrhundert registriert. Auf die weltweite Dimension des Martyriums hatte unter anderen der römische Historiker Andrea Riccardi in seinem Werk „Il secolo del martirio“ aufmerksam gemacht, in dem er rund 12 700 Glaubenszeugen registriert. Seine Arbeit ist freilich - in inhaltlicher wie formaler Hinsicht - nicht fehlerfrei, wie eine kritische Sichtung durch Moll (in „Divinitas“, Nummer 2/2001) zeigt.

Moll belegt in seinem Buch „Martyrium und Wahrheit“, wie

stark die Glaubenszeugen aus der Heiligen Schrift die Kraft für ihr Leben und Sterben bezogen. Sie ermutigten dazu, schreibt er, „das verbindliche Wort der Offenbarung nicht nur neu zu hören, sondern in unseren Alltag zu übersetzen“. Als Beispiel dafür zitiert er aus einem Brief von Willi Graf, Mitglied des ökumenischen Widerstandskreises der Weißen Rose, an seine Schwester. Hier erweist sich der 1943 hingerichtete Medizinstudent als „Zeuge der Wahrheit“. Die ökumenische Dimension des Martyriums zeigt sich nicht zuletzt bei den Lübecker Märtyrern - die drei katholischen Priester Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange sowie der evangelische Pastor Karl Friedrich Stellbrink wurden 1943 in Hamburg hingerichtet.

Moll wählt in seinem neuen Buch exemplarisch, aber nicht willkürlich einzelne Regionen, aus denen er Glaubenszeugen - Priester Ordensleute und Laien - vorstellt. Er beschreibt ausführlich auch einige Aspekte wie das Ende des Konzentrationslagers Dachau und die Todesmärsche sowie das häufig vernachlässigte Kapitel des Reinheitsmartyriums, unter anderem am Beispiel der Schülerin Brigitta Irrgang.

Er stellt auch in Lebensbildern den Mill-Hill-Missionar Pater Friedrich Stoiber und zwei bislang unbekannte Glaubenszeugen aus der NS-Zeit vor: den Regierungsrat Otto Weiß aus dem Ruhrgebiet und den Stadtbaumeister Kuno Kamphausen aus dem Bistum Regensburg, ein pflichtbewusster CVer, der 1934 im Zuge der Röhm-Affäre von einem SS-Rollkommando erschossen wurde. Geistig aufgeschlossene und aufrechte Christen wie Kamphausen erkannten frühzeitig „die Unvereinbarkeit zwischen der Ideologie des Nationalsozialismus und dem Wesen des Christentums. Signale des Widerstandes folgten. Auch siebzig Jahre nach dieser Mordaktion hat das Zeugnis dieser aufrichtigen Männer nichts an seiner Aktualität eingebüßt“, so Moll. Nicht zuletzt seiner Arbeit ist zu danken, dass gewiss noch weitere Märtyrer dem Dunkel des Vergessens entrissen werden. □

■ Helmut Moll: Martyrium und Wahrheit. Zeugen Christi im 20. Jahrhundert. Gustav-Siewerth-Akademie, Weilheim 2005. 238 Seiten, 13,50 EUR.